



**HANDBUCH
DEUTSCH**

B2





HANDBUCH
DEUTSCH

B2

Diese Publikation und ihre Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als in den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der
vorliegenden schriftlichen Einwilligung des Herausgebers.

Herausgegeben von der telc gGmbH, Frankfurt am Main
Alle Rechte vorbehalten
Vierte, erweiterte Auflage 2014
© 2014 telc gGmbH, Frankfurt am Main
Printed in Germany

INHALT

Sprachenlernen und Sprachenzertifikate	6
Lernziele	7
Elemente und Prinzipien der Lernzielbeschreibung	7
1 Produktive und Interaktive Fertigkeiten	8
1.1 Mündliche Produktion und Interaktion	10
1.2 Schriftliche Produktion und Interaktion	13
2 Rezeptive Fertigkeiten	15
2.1 Leseverstehen	15
2.2 Hörverstehen	18
Testformat	20
Bewertung, Gewichtung und Benotung	21
Bewertungskriterien	22
Testspezifikationen	27

Sprachenlernen und Sprachenzertifikate

Die Sprachenzertifikate der telc gGmbH bilden ein System von alltagspragmatischen und berufsorientierten Bausteinen, das sich insgesamt über die sechs Europaratsstufen erstreckt.

Die Europäischen Sprachenzertifikate haben seit ihrer Entstehung 1968 das Fremdsprachenlernen für Erwachsene entscheidend beeinflusst. Ausgehend von den Lernerinteressen, den gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen sowie dem Stand der methodisch-didaktischen Diskussion haben sie die Grundlagen für einen adressatengerechten Unterricht geschaffen. Die konsequente Ausrichtung auf die unterschiedlichen Bedürfnisse des Individuums, die Verbindung von Sprachenlernen mit persönlichem sowie beruflichem Alltag und schließlich die daraus folgenden Änderungen in der Lernorganisation (mit einem großen systematischen Anteil von nicht angeleitetem Lernen bzw. Selbstlernen) benötigt noch mehr als bisher eine gemeinsame Basis.

Authentizität bzw. Realitätsnähe sind die Schlüsselbegriffe, welche das „neue Sprachenlernen“ kennzeichnen. Vermittelt wird der neue Ansatz über das Konzept der Szenarien, durch die alle Bedingungen von interkultureller Kommunikation beispielhaft erfasst werden und die beiden wesentlichen Ziele des Zertifikat-Bausteinsystems umgesetzt werden können: einmal zu zeigen, wie Kommunikation funktioniert, und damit wichtige neue Impulse für den Sprachunterricht zu geben; zum anderen verbindliche Sprachniveaus als Grundlage für Zertifizierungen zu liefern.

Die einzelnen Bausteine der Europäischen Sprachenzertifikate umfassen dementsprechend Lernzielbeschreibungen und darauf aufbauende Tests. In dieser Kombination stellen die Europäischen Sprachenzertifikate ein einmaliges System dar. Dabei sind sie eng angelehnt an den *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen (GER)* des Europarats. Damit ist zugleich gewährleistet, dass sie nicht nur den neuesten Stand der fachdidaktischen Entwicklung spiegeln, sondern auch eine große internationale Wertschätzung genießen.

Mit dem Qualifikationsnachweis der Aufbaustufe der Europäischen Sprachenzertifikate dokumentieren die Sprachlernenden, dass sie in nahezu allen Kommunikationssituationen des Alltags und der Arbeitswelt souverän sprachlich handeln können. Dabei erlangen die Lernenden ein Niveau sprachlicher Fertigkeiten, das der Stufe B2 (Vantage) des *GER* entspricht.

Obwohl interkulturelle Inhalte nicht Prüfungsgegenstand sein können, zielen die Europäischen Sprachenzertifikate auf eine Form des Sprachenlernens, die Offenheit und Toleranz gegenüber anderen und benachbarten Kulturen einschließt. Im Geiste des europäischen Vertragswerks verstehen sich die Europäischen Sprachenzertifikate als ein Instrument zur Förderung der europäischen Integration. Sie möchten einen Beitrag dazu leisten, dass möglichst viele Europäerinnen und Europäer durch das Lernen von Sprachen Verständnis gewinnen für die Lebenswelt ihrer Nachbarn und Einblick in diese erhalten.

Die fachwissenschaftliche Pflege der Europäischen Sprachenzertifikate, die Qualifizierung von Prüfern und Prüferinnen, der weltweite Vertrieb und die Organisation der Prüfungen erfolgt durch die telc gGmbH in Frankfurt am Main.

Lernziele

Elemente und Prinzipien der Lernzielbeschreibung

Die Lernzieldarstellung basiert auf den Kategorien „kommunikative Aufgaben“ („Tasks“), „sprachliche Handlungsfelder („Domains“), „Themen“, „Fertigkeiten“ und „Kompetenzbereiche“, wie sie für das Zertifikatsniveau (B1) ausführlich beschrieben sind.¹ Die dort detailliert aufgelisteten Inventare von Sprachintentionen, Notionen, Strategien und Themen sind sehr allgemein und insofern auch als Mindestvoraussetzungen für das Zertifikat *telc Deutsch B2* zu betrachten. Auf den Versuch einer Erweiterung der Inventare von Wortschatz und Grammatik durch ergänzende Listen wurde bewusst verzichtet, da auf diesem Niveau der Aspekt des selbstgesteuerten Lernens und der individuellen Schwerpunktsetzung beim Ausbau von Sprachkenntnissen immer größere Bedeutung erhält und insofern jegliche Festlegung über das für B1 definierte Niveau hinaus gleichermaßen beliebig wie unvollständig wäre.

Das Niveau von B2 geht jedoch von einem deutlich höheren Grad kommunikativer Kompetenz aus und öffnet bzw. erweitert den für B1 definierten Rahmen in mehrfacher Hinsicht:

- Bezüglich der Anforderungen an den freien und sicheren Sprachgebrauch wird ein deutlich höherer Grad an Flüssigkeit, Situationsangemessenheit, Kohärenz und Korrektheit erwartet.
- Behandelt werden auch komplexere und abstraktere Themen und Texte, die sich nicht auf die unmittelbare Kenntnis- und Erfahrungswelt der Lernenden beziehen müssen.
- Die Aufgabenstellungen sind anspruchsvoller im Sinne eines *higher level treatment* und verlangen ein tieferes Textverständnis.
- Die Lernenden sollen auch längere und komplexere Texte, Gespräche und Schreibaufgaben bewältigen können – auf eine Reduktion von inhaltlicher und sprachlicher Komplexität wird weitgehend verzichtet.
- Die Lernenden sollen auch anspruchsvollere „Tasks“ (z. B. Präsentationen oder Gespräche zur Problem- und Konfliktlösung) angemessen und erfolgreich bewältigen können.
- Erwartet wird die kompetente Beteiligung an Kommunikation auch unter erschwerten Bedingungen (z. B. stärkere Abweichungen von Standardsprache, höherer Geräuschpegel, unerwartete Gesprächsverläufe oder fehlende Kohärenz).
- Individuelle Lern- und Kommunikationsstrategien, Kenntnisse und Interessen werden stärker berücksichtigt, z. B. durch offenere Aufgabenstellungen mit reduziertem Input oder durch die Möglichkeit der Verwendung eines Wörterbuchs.

Es geht also auf diesem Niveau nicht mehr nur um die Bewältigung von kommunikativen Anforderungen, sondern um ihre kompetente und effiziente Bewältigung; nicht nur um den Erfolg von Kommunikation im Sinne von Informationsaustausch und Verständigung, sondern auch um den durch kompetenten Einsatz von Diskurs- und Kompensationsstrategien gelungenen Weg dorthin; kurz: nicht nur um das „Dass“, sondern verstärkt auch um das „Wie“ der Kommunikation.

Diese im Vergleich zum *Zertifikat Deutsch (telc Deutsch B1)* deutlich höheren Anforderungen werden für die vorliegende Prüfung durch die Auswahl längerer und schwierigerer Texte, durch anspruchsvollere Aufgabenstellungen sowie durch neue Zeitvorgaben und veränderte Bewertungskriterien realisiert.

¹ Vgl. Zertifikat Deutsch. Lernziele und Testformat. Hg. von Weiterbildungs-Testsysteme GmbH, Goethe-Institut, Österreichisches Sprachdiplom, Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, Frankfurt am Main, 1999.

1 Produktive und interaktive Fertigkeiten

Szenarien

Die Beschreibung der Fertigkeiten **Produktion** und **Interaktion** erfolgt auf dem Hintergrund der für das *Zertifikat Deutsch (telc Deutsch B1)* beschriebenen Szenarien. Die dort gegebenen Definitionen und Charakteristika für Szenarien und die entsprechenden Beispiele für diese gelten also auch für B2. Bei der Auswahl der Szenarien für B2 unter funktionalen Gesichtspunkten werden jedoch entsprechend den erweiterten sprachlichen Bedürfnissen und Handlungszwecken der Lernenden folgende Ergänzungen vorgenommen:

Sprachliche Handlungsmuster

Sprachliche Handlungsmuster, um das Verhalten anderer zu beeinflussen	Sprachliche Handlungsmuster für den Austausch von Informationen
N Bewerbung	O Präsentation

Diese beiden Szenarien können sowohl in mündlicher Interaktion als auch schriftlich in Form von Briefen, Memos o. Ä. realisiert werden.

Kurzcharakteristika der ergänzten Szenarien

Die beiden ergänzten, aber auch die übrigen Szenarien A bis M unterscheiden sich von den B1-Szenarien durch Länge und Komplexität; sie bestehen also aus einer größeren Zahl kommunikativer (Teil-) Handlungen in stärker konventionalisierter Abfolge und mit höheren Anforderungen an Aspekte wie Situationsangemessenheit, Kohärenz und Registertreue. Sie stellen daher kommunikativ und sprachlich deutlich höhere Anforderungen.

Auf eine detaillierte sprachliche Beschreibung dieser Szenarien nach den Kriterien „Diskursstrategien“, „Sprachintentionen“, „Diskurselemente“ und „Grammatik“ wird hier verzichtet, die Diskursphasen und einige besonders typische Elemente sollen jedoch anschließend ohne Anspruch auf Vollständigkeit beispielhaft genannt werden.

N Bewerbung

Diskursphasen*)

1. Eröffnung: Begrüßung, Kontaktaufnahme, „*Small Talk*“
2. Einstieg: Kontext, Bezug, Interesse
3. *Klärung: Diskursverlauf*
4. Erläuterung: Hintergründe, Zusammenhänge, Erwartungen
5. Klärung: Nachfragen und Auskünfte
6. Klärung, *Erörterung*: Aufgaben, Ort, Zeit, Umstände
7. Klärung: Anliegen, Bitten, Probleme
8. *Verhandlung: Vorschläge, Verabredungen, Abbruch*
9. *Reaktion: Zufriedenheit, Bedauern*
10. Zusammenfassung: *Ergebnisse, Verabredungen, Erwartungen, Verfahren*
11. Abschluss: Dank, Verabschiedung

*) Die kursiv dargestellten Diskursphasen bzw. Teile von Diskursphasen werden in der Regel nur in der mündlichen Variante des Szenarios auftreten.

P Präsentation

Diskursphasen

1. Eröffnung: Begrüßung, Kontaktaufnahme
2. Einstieg: Nennung des Themas
3. Erläuterung: Begründung, weshalb das Thema gewählt wurde bzw. wichtig ist
4. Erläuterung: Herangehensweise (der Gegenstand der Präsentation ist beispielhaft zu verstehen oder steht für sich; Anordnung nach Zeitverlauf bzw. nach sachlichen Bezügen ...)
5. Erläuterung: Gliederung des Vortrags
6. Schilderung
7. Reaktion auf Einwürfe der Zuhörer
8. Abschluss: Folgerung, eigene Bewertung, Empfehlung an die Zuhörer

Soll der Diskurs erfolgreich verlaufen, beinhalten die Diskursphasen die Anwendung einer Vielzahl von Strukturierungs-, Höflichkeits-, Vermeidungs- und kooperativen Strategien, die souveräne Beherrschung aller wichtigen Hörer- und Sprechersignale, die situationsangemessene, interessenorientierte und in Bezug auf persönliche Einstellungen und Emotionen differenzierte Realisierung fast aller Sprachintentionen sowie die Fähigkeit zu längeren, zusammenhängenden Ausführungen (auch bei Unterbrechungen), ohne dabei den Eindruck einer durch sprachliche Defizite bedingten Einschränkung des Diskurses oder des Angewiesenseins auf sprachliche und andere Hilfen zu erwecken.

1.1 Mündliche Produktion und Interaktion

Die Lernenden verfügen über eine Ausdrucks- und Interaktionsfähigkeit, mit der sie im Rahmen der Szenarien und Handlungsfelder

- **ihre Bedürfnisse, Wünsche, Meinungen und Gefühle verständlich und differenziert sowie sprachlich weitgehend korrekt und kulturell und situativ angemessen äußern und gegebenenfalls begründen und verteidigen können,**
- **auf Aufforderungen, Bitten und Fragen auch durch längere und komplexere, klare und detaillierte Erklärungen, Mitteilungen oder Beschreibungen verständlich sowie sprachlich und kulturell angemessen reagieren können,**
- **sich an Gesprächen zu Themen aus dem alltäglichen und beruflichen Bereich mit Erklärungen, Mitteilungen, Beschreibungen oder Meinungsäußerungen ohne merkbare Anstrengung, spontan und flüssig und ohne Belastung des Gesprächspartners durch sprachlich-kommunikative Defizite beteiligen können,**
- **durch aktive Gesprächsteilnahme zum Fortgang von Gesprächen und Diskussionen und zur erfolgreichen Lösung von Konflikten und Problemen beitragen können.**

Die Lernenden können

– im Rahmen von sozialen Kontakten –

- sich an informellen Gesprächen auch unter erschwerten Bedingungen (z.B. laute Umgebung) aktiv beteiligen,
- auch in längere Gespräche allgemeinen Charakters unvorbereitet eingreifen und durch eigene Beiträge und die Anwendung von Diskursstrategien wie Nachfragen, Bestätigungen oder Aufforderungen zum Fortgang des Gesprächs beitragen,
- Situationen aus dem alltäglichen Bereich sprachlich mühelos bewältigen und auch komplexere und differenziertere Informationen verstehen und weitergeben,
- klare, differenzierte und strukturierte Ausführungen zu Themen ihres Interessengebiets machen.

Beispiel:

Der bzw. die Lernende kann ohne Mühe soziale Kontakte herstellen und vertiefen und sich mit seinem Gesprächspartner bzw. seiner Gesprächspartnerin über ein nicht selbstgewähltes Thema unterhalten. Um mehr voneinander zu erfahren, kann er bzw. sie auch längere, klare und differenzierte Ausführungen machen und gezielte Fragen zu den Ausführungen seines Gesprächspartners bzw. seiner Gesprächspartnerin stellen.

In der Mündlichen Prüfung wird der Teil „Kontaktaufnahme“ nicht bewertet.

Die Lernenden können

– im Rahmen eines mündlichen Vortrags –

- über eine gewisse Zeit zu einem bekannten Thema frei sprechen, ggf. unter Rückgriff auf Notizen,
- Geschehnisse oder Objekte aus ihrem Lebens- oder Arbeitsumfeld klar und in gegliederter Form beschreiben,
- wichtige Punkte angemessen herausheben,
- eigene Wertungen benennen,
- eigene Wertungen begründen,
- gegebenenfalls Details anführen, die die Argumentation unterstützen,
- gegebenenfalls Beispiele geben,
- auf Hinweise oder Ergänzungen der Zuhörenden eingehen.

Beispiel:

Der bzw. die Lernende kann seinem Gesprächspartner bzw. seiner Gesprächspartnerin etwas präsentieren, z.B. ein Buch, das er kürzlich gelesen hat. Er bzw. sie kann beispielsweise Ausführungen zu Handlung und Autor machen, begründen, warum ihm bzw. ihr das Buch gefallen hat, Wertungen vornehmen und auf Rückfragen antworten.

Zu lösende Aufgabe:

Sie sollen kurz Ihrem Partner bzw. Ihrer Partnerin eines der folgenden Themen präsentieren (die Stichpunkte in den Klammern können Ihnen dabei helfen). Sie haben dazu ca. zwei Minuten Zeit. Nach Ihrer Präsentation beantworten Sie die Fragen Ihres Partners bzw. Ihrer Partnerin.

Nachdem Ihr Partner bzw. Ihre Partnerin ebenfalls sein bzw. ihr Thema präsentiert hat, stellen Sie ihm bzw. ihr einige Fragen, die Sie interessieren. Während der Präsentation unterbrechen Sie Ihren Partner bzw. Ihre Partnerin möglichst nicht.

Mögliche Themen sind beispielsweise:

- ein Buch, das Sie gelesen haben (Thema, Autor, Ihre Meinung usw.)

oder

- ein Film, den Sie gesehen haben (Thema und Handlung, Schauspieler, Ihre Meinung usw.)

etc.

Die Lernenden können

– im Rahmen von Erfahrungs-, Informations- und Meinungsaustausch –

- die Hauptgedanken, die Argumentationsstruktur und alle wichtigen Details eines Textes erfassen und wiedergeben,
- dabei über ein Thema auch außerhalb ihres Interessengebietes oder ihres Berufslebens lebhaft und differenziert diskutieren,
- auch längere und komplexere Informationen austauschen, überprüfen und bestätigen und auch weniger geläufige Situationen sprachlich ohne sichtbare Anstrengung bewältigen,
- eigene Meinungen und Gefühle zu einem kontroversen Thema der öffentlichen Diskussion differenziert und überzeugend äußern, begründen und verteidigen, dabei den eigenen Standpunkt durch anschauliche Beispiele (z.B. Berichte von eigenen Erfahrungen und Erlebnissen) verdeutlichen und erklären,
- ihr Interesse oder Desinteresse, Einverständnis und Ablehnung situationsangemessen und partnerorientiert ausdrücken und auf solche Äußerungen reagieren,
- Vorschläge für mögliche Lösungen oder Kompromisse machen und begründen bzw. die Unmöglichkeit solcher Lösungen feststellen und begründen.

Beispiel:

Der bzw. die Lernende hat einen Zeitungsartikel über die Ergebnisse einer Studie zum Thema „Getrennte Schulen für Mädchen und Jungen?“ gelesen, diskutiert mit seiner Gesprächspartnerin bzw. seinem Gesprächspartner diese Frage auf Grundlage der Textinformationen, weiterer selbst entwickelter Argumente und unter Einbringung eigener Erfahrungen und Erlebnisse und versucht, gemeinsame Lösungsvorschläge zu entwickeln.

Zu lösende Aufgabe:

Lesen Sie folgenden Text aus einer Zeitschrift. Diskutieren Sie mit Ihrem Partner bzw. Ihrer Partnerin über den Inhalt des Textes, bringen Sie Ihre Erfahrungen ein und äußern Sie Ihre Meinung. Begründen Sie Ihre Argumente. Sprechen Sie über mögliche Lösungen.

Getrennte Schulen für Mädchen und Jungen? Studie plädiert für die getrennte Schulerziehung

Sollen Mädchen und Jungen zukünftig wieder getrennte Schulen besuchen? Dafür jedenfalls plädiert eine Studie des Instituts für sozialpädagogische Forschung (ISF) in Hannover.

Die Studie geht davon aus, dass im herkömmlichen koedukativen Schulsystem für die Angehörigen der beiden Geschlechter, besonders in den naturwissenschaftlichen Fächern, keine Chancengleichheit bestehe und junge Frauen in der Entfaltung ihrer Möglichkeiten eingeschränkt würden.

Dies belegt unter anderem eine Umfrage, die vom ISF an mehreren Gymnasien durchgeführt wurde. Schülerinnen gelten bei nicht wenigen männlichen Lehrern und Schülern als unbegabt für naturwissenschaftliche Fächer. Es wird behauptet, Mädchen könnten zwar gut auswendig lernen, ihnen fehle aber in Wirklichkeit das Verständnis für Physik, Chemie und Biologie.

...

Die Lernenden können

- **beim gemeinsamen Lösen einer Aufgabe bzw. eines Problems, auch außerhalb des eigenen Erfahrungsbereichs –**
 - detaillierte Situationsschilderungen und Anweisungen verstehen und interpretieren,
 - das Thema oder Problem zusammenfassen, erläutern und verschiedene Vorgehensweisen vorschlagen und abwägen,
 - ohne detaillierte Vorgaben konkrete Vorschläge entwickeln und begründen,
 - klare und ausführliche Informationen geben und Zusatzinformationen erfragen,
 - Alternativen vergleichen und abwägen sowie Kompromisse vorschlagen, um ein gemeinsames Vorhaben mit ihren Gesprächspartnern bzw. Gesprächspartnerinnen zu vereinbaren,
 - ihre Meinungen und Haltungen differenziert ausdrücken und erläutern, um mit ihren Gesprächspartnern bzw. Gesprächspartnerinnen ein Problem zu lösen oder ein gemeinsames Vorhaben zu vereinbaren.

Beispiel:

Der bzw. die Lernende soll ohne detaillierte Vorgaben ein Freizeit- bzw. Kulturprogramm für eine Besuchergruppe in der eigenen Heimatstadt planen und sich mit seinem Gesprächspartner bzw. ihrer Gesprächspartnerin auf ein gemeinsames Programm einigen.

Zu lösende Aufgabe:

Eine Gruppe von Senioren (60 Jahre und älter) besucht im Rahmen einer Rundreise durch Ihr Heimatland zwei Tage lang Ihre Heimatstadt. Sie sollen miteinander den Aufenthalt der Gruppe planen.

Wenn Sie aus unterschiedlichen Heimatländern kommen, einigen Sie sich bitte ganz schnell auf ein Reiseziel.

Überlegen Sie, was für ein Programm Sie der Reisegruppe anbieten können und machen Sie Ihrem Partner bzw. Ihrer Partnerin Vorschläge. Entwickeln Sie dann gemeinsam ein Zwei-Tages-Programm für die Reisegruppe.

1.2 Schriftliche Produktion und Interaktion

Die Lernenden können im Rahmen der schriftlich zu realisierenden Szenarien (z. B. Bewerbung, Bitte um Information, Beschwerde) persönliche und (halb)formelle Briefe sowohl inhaltlich als auch im Ausdruck angemessen und sprachlich weitgehend regelgerecht schreiben. Dabei können sie eigene Meinungen und Einstellungen, Haltungen und Wertungen differenziert und adressatenbezogen ausdrücken.

Beispiel:

Der bzw. die Lernende kann sich schriftlich um eine Praktikantenstelle bewerben.

Zu lösende Aufgabe (exemplarisches Beispiel):

In einer Zeitschrift
lesen Sie folgende Anzeige:



Wir suchen für die Abteilung Neue Medien zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine Praktikantin oder einen Praktikanten für mindestens zwei Monate.

Wir bieten

- ☛ Einblicke in die Entwicklung, Qualitätssicherung und Administration unserer Websysteme
- ☛ Mitarbeit bei Dokumentation und Schulung der Systeme
- ☛ Recherche und Aufbereitung von aktuellen Marktentwicklungen im Internetbereich

Sie bringen mit

- ☛ Hochschulstudium im fortgeschrittenen Semester, vorzugsweise im Bereich Informatik/Wirtschaftsinformatik, Ingenieurwissenschaften oder eine durch berufliche Tätigkeit erworbene, vergleichbare Qualifikation
- ☛ erste Berufserfahrung in Form von Praktika
- ☛ sehr gute Deutschkenntnisse

Haben wir Ihr **Interesse** geweckt? Dann freuen wir uns auf die Zusendung Ihrer Bewerbungsunterlagen an:

Radio International
Personalabteilung
Jasmin Möller
10313 Berlin

Schreiben Sie einen Bewerbungsbrief für die Praktikantenstelle an Radio International.

Behandeln Sie entweder

a) mindestens drei der folgenden Punkte

oder

b) mindestens zwei der folgenden Punkte und einen weiteren Aspekt Ihrer Wahl.

- Ihre Ausbildung/Ihre Berufsausbildung
- Ihre Interessen und Vorlieben
- Grund für diese Berufsrichtung
- Grund für Praktikantenstelle

Bevor Sie den Brief schreiben, überlegen Sie sich eine passende **Reihenfolge der Punkte**, eine passende **Einleitung** und einen passenden **Schluss**. Vergessen Sie nicht **Absender, Anschrift, Datum, Betreffzeile, Anrede und Schlussformel**. Schreiben Sie mindestens 150 Wörter.

Über den Brief hinausgehend können die Lernenden

- Zusammenfassungen von Artikeln über Themen von allgemeinem Interesse schreiben,
- klare, detaillierte Texte (z.B. Aufsätze oder Berichte) über eine Vielzahl von Themen aus ihrem Interessengebiet schreiben,
- in einem Aufsatz oder Bericht etwas systematisch erörtern und dabei entscheidende Punkte in angemessener Weise hervorheben,
- zu einem Arbeitspapier oder einem Dossier schriftlich Stellung nehmen und positive und negative Kritikpunkte kurz auführen,
- in einem Leserbrief für oder gegen einen Standpunkt Stellung beziehen.

2 Rezeptive Fertigkeiten

Texte

Die Lernenden können souverän mit komplexen authentischen Texten (auch abstrakter Art) umgehen, soweit es sich nicht um spezielle Fachtexte handelt. Dies schließt auch das Verstehen von Texten der überregionalen Standardvarietäten des Deutschen mit ein.

Über die in der Zertifikatsstufe B1 aufgeführte Liste hinaus beschäftigen sich die Lernenden mit folgenden Textsorten:

Leseverstehen

- Artikel und Berichte mit besonderen Haltungen und Standpunkten (z. B. Kritiken)
- populärwissenschaftliche Texte
- Lexikon- und Handbuchartikel (z. B. zu einem Computerprogramm)
- zeitgenössische literarische Prosatexte

Hörverstehen

- komplette Nachrichtensendungen im Radio
- Interviews, auch mit Dialektsprechern
- Vorträge und Reden über vertraute Fach- und Interessengebiete

Hör-Sehverstehen

- Reportagen und Kultursendungen
- viele Spielfilme (Standardsprache)
- Präsentationen im beruflichen Kontext

2.1 Leseverstehen

Die Lernenden können längere und komplexe authentische Texte (auch außerhalb ihres Interessengebietes) selbstständig lesen und Lesestil und Geschwindigkeit je nach Text und Leseabsicht variieren. Dabei können sie gegebenenfalls geeignete Nachschlagewerke benutzen.

Globalverstehen

Die Lernenden können

- Informationen, Ideen und Meinungen in wissenschaftlichen Fachtexten aus dem eigenen Interessengebiet verstehen,
- auch Fachtexte außerhalb ihres Interessengebiets (bei gelegentlicher Wörterbuchbenutzung) verstehen,
- Artikel und Berichte mit wertendem Charakter (z. B. Kritiken) verstehen und dabei zwischen Tatsachen, Meinungen und Schlussfolgerungen unterscheiden.

Beispiel:

Die Windjacken waren schon eingepackt, die Koffer geschlossen. Werner Schneegans (64) und Ingrid Maurer (52) aus Dortmund freuten sich auf ihre Flusskreuzfahrt mit der MS „Eurostar“ von Potsdam nach Prag (2500 Euro). Doch aus der Kreuzfahrt wurde eine Bustour. Schon am zweiten Reisetag wurde das Kreuzfahrtschiff an die Kette gelegt: „Im Hafen von Tangermünde mussten wir raus“, sagt Werner Schneegans. „Unser stolzes Kreuzfahrtschiff hatte zu wenig Wasser unter dem Kiel, konnte nicht weiterfahren!“ Per Bus ging es nach Prag. Busfahrer Werner Schneegans hatte lange für die Kreuzfahrt gespart, will jetzt seine Reisekosten zurück haben. Simone Ortmann (35) von Hapag-Lloyd wehrt ab: „Der Abbruch der Reise war höhere Gewalt.“

Der bzw. die Lernende versteht, dass die Flusskreuzfahrt abgebrochen und die Reise mit dem Bus fortgesetzt werden musste.

Detailverstehen

Die Lernenden können

- längere, komplexe Fachtexte aus ihrem Interessengebiet in ihren wichtigen Details verstehen,
- Fachartikel, die über das eigene Gebiet hinausgehen (bei mehrfachem Lesen schwieriger Abschnitte und gelegentlicher Wörterbuchbenutzung), in ihren Details verstehen,
- relevante Details in populärwissenschaftlichen und zeitgenössischen Prosatexten verstehen.

Beispiel:

Freizeitbegriff

Das Freizeitverständnis hat sich grundlegend gewandelt. Quantitativ und qualitativ unterscheidet sich die Freizeit heute von früheren Freizeitformen. Auch gegenwärtig findet Erholung von der Arbeit in der Freizeit statt, aber die Freizeit ist nicht mehr nur – wie in den fünfziger Jahren – Erholungszeit. Für die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung hat die Freizeit einen eigenständigen Wert bekommen. So vertreten 70 Prozent der Bevölkerung die Auffassung, dass Freizeit in erster Linie eine Zeit ist, in der man tun und lassen kann, was einem Spaß macht. Aus einem arbeitsabhängigen Zeitbegriff, der Freizeit negativ als Abwesenheit von Arbeit definierte, hat sich heute ein positives Freizeitverständnis entwickelt: Freizeit ist eine Zeit, in der man für etwas frei ist. Über vierzig Jahre Arbeitszeitverkürzungen sind an den Menschen und ihrer Einstellung zum arbeitsfreien Teil des Lebens nicht spurlos vorübergegangen. Freizeit ist mehr als eine Pause, in der man sich für den nächsten Arbeitstag wieder erholt. Freizeit koppelt sich von der Arbeit ab: Nurmehr für eine Minderheit der Bevölkerung ist Freizeit eine Zeit, die „nicht“ mit Arbeit und Geldverdienen ausgefüllt ist (26 %). Dies gilt für Arbeiter (38 %) genauso wie für Angestellte (34 %) oder Selbständige (30 %). Bei Freizeit denken die meisten erst einmal an den eigenen Spaß. Freizeit ist daher mehr ein positives Lebensgefühl als eine arbeitsabhängige Zeitkategorie. Im subjektiven Empfinden der Menschen sind „arbeitsfreie Zeit“ und „Freizeit“ nicht mehr dasselbe. Mit dem Wandel des subjektiven Freizeitverständnisses ist auch eine gesellschaftliche Neubewertung der Freizeit notwendiger denn je. Vor dem Hintergrund des wachsenden Anteils Nichterwerbstätiger lässt sich für die Zukunft unschwer prognostizieren: Freizeit verliert zunehmend ihre Bedeutung als arbeitsfreie Regenerationszeit. Umso mehr richten sich dann die Hoffnungen auf die Freizeit als Synonym für Lebensqualität und Wohlbefinden. Dies aber heißt: sich wohlfühlen, das tun und lassen können, was Spaß und Freude macht, und das Leben in eigener Regie gestalten sowie viel mit Familie und Freunden unternehmen.

Der bzw. die Lernende versteht, dass die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung der Auffassung ist, die Freizeit sei in erster Linie mehr als nur die Zeit, in der man nicht arbeitet, sondern eine Zeit, die man individuell nach seinen Vorlieben selbst gestalten kann.

Selektives Verstehen

Die Lernenden können

- lange und komplexe Texte schnell auf ihre relevanten Informationen hin auswerten,
- beim flüchtigen Lesen auch von längeren Texten wichtige Details gezielt heraussuchen,
- Informationen aus verschiedenen Textteilen bzw. aus mehreren Texten zusammentragen.

Beispiel:

a Wenn Sie noch nie auf Inlinern gestanden haben, sollten Sie die wichtigsten Techniken üben, bevor Sie zu Ihrer ersten Tour starten. Am besten unter Anleitung von Profis in einem Kurs. Infos und Adressen gibt es beim Deutschen Inline-Skate Verband. Auch Sportartikelfirmen bieten Kurse an, z.B. das mobile „K2 Skate College“ in ca. 100 deutschen Städten (Hotline-Nummer 01 90/57 55 55; 2 bis 3 Stunden ca. 25 Euro). In kleinen Gruppen lernen Sie die richtige Technik beim Gleiten, Bremsen und Fallen, trainieren Körperhaltung und Balance. Do-it-yourself Skate-Unterricht für Einsteiger gibt es per Video (z.B. GoInLine!; ca. 15 Euro, in Buch- und Sportgeschäften) oder als Buch (z.B. Richtig Inline-Skaten, BLV Verlag, 9,90 Euro).

b Skater gelten verkehrsrechtlich als Fußgänger und dürfen eigentlich nur auf Gehwegen oder verkehrsberuhigten Zonen fahren. Gar nicht einfach eine schöne, freie Piste auf glattem Asphalt zu finden! Spezielle Inline Guides helfen, auf Touren zu kommen. Es gibt sie für verschiedene Länder, Großstädte, für Bundesländer und Regionen in Deutschland. Von der kleinen Abend- bis hin zur großen Tagestour werden ausgewählte Strecken detailliert vorgestellt (Klartext Verlag Essen, ab ca. 7 Euro, in Buchhandel und Sportgeschäften oder Telefon 0201/86 23 21)

c **MAINZ.** Für die Skate Nights vom 5. Juli bis 9. August sucht die Stadt Mainz Helfer. Engagierte Skater werden benötigt, die die Skating-Regeln erklären oder bei der Verkehrsregelung helfen. Jeweils mittwochs von 20.30 bis 22.30 Uhr dürfen Skater in diesem Zeitraum durch die Innenstadt fahren – auf einem Rundkurs über die Hauptstraße und den Markt. Anmeldung für die Helfer und Inline Skater beim Sportamt der Stadt Mainz, Tel.: 06131/12 43 21.

Wichtige Infos zu Skate-Hallen und -Bahnen, Veranstaltungen, zu regelmäßigen Inline-Treffpunkten von Flensburg bis Passau enthält der „ActionGuide Inline-Skating“ (BLV Verlag, 14,80 Euro).

Situation: Eine Freundin der bzw. des Lernenden fährt gerne Inline-Skates. Sie ist sehr hilfsbereit und engagiert sich gerne ehrenamtlich.

Der bzw. die Lernende versteht, dass c) der passende Info-Text für die betreffende Person ist.

2.2 Hörverstehen

Die Lernenden können längere und komplexe Äußerungen auch außerhalb ihres eigenen Interessengebiets und des alltäglichen Bereichs in ihrer Gesamtaussage und in ihren Einzelinhalten verstehen. Äußerungen innerhalb ihres Interessengebiets können sie auch dann verstehen, wenn es in der Umgebung störende Geräusche gibt, die Äußerungen wenig strukturiert sind und Zusammenhänge nicht explizit markiert sind und nur aus dem Kontext erschlossen werden können.

Globalverstehen

Die Lernenden können

- die Hauptinformationen von Äußerungen aus dem alltäglichen und beruflichen Bereich verstehen und dabei Informationen, Standpunkte und Einstellungen unterscheiden,
- Hauptaussagen von authentischen Nachrichtensendungen im Rundfunk verstehen.

Beispiel: Auszug aus den Radionachrichten:

Wenige Stunden vor Beginn eines Elefantenrennens in Hoppegarten bei Berlin haben Tierschützer vor der Galopp-Rennbahn gegen die Veranstaltung protestiert. Rund 50 Mitglieder verschiedener Vereine forderten auf Transparenten, das Rennen noch zu stoppen. Auf einem Plakat stand „Tiere zum Vergnügen – Kein Vergnügen für Tiere“. Am Nachmittag sollen bei dem ersten europäischen Elefantenrennen 14 Tiere in sechs Läufen an den Start gehen. Tierschützer erklärten, ein Rennen laufe der Natur der Elefanten zuwider.

Der bzw. die Lernende versteht, dass Tierschützer in Berlin versuchten, das Elefantenrennen zu verhindern.

Detailverstehen

Die Lernenden können

- die Informationen von längeren Audioaufnahmen und Rundfunksendungen auch über abstrakte Themen außerhalb ihres Interessengebiets verstehen,
- Informationen aus dem alltäglichen Bereich auch unter erschwerten Bedingungen (Umgebungsgeräusche, Abweichungen von der Standardsprache) verstehen.

Beispiel: Auszug aus einem Interview:

Interviewerin: Liebe Hörerinnen und Hörer, wenn es Ihnen aufgrund der hochsommerlichen Temperaturen hier bei uns im Norden ein bisschen zu warm geworden ist, dann haben wir jetzt eine richtige kleine Abkühlung für Sie. Bei mir am Telefon ist Herr Werner aus Garmisch-Partenkirchen. Herr Werner arbeitet bei der Bayerischen Zugspitzbahn. Und er ist gerade an seinem Arbeitsplatz auf der Bergstation. Hallo Herr Werner. Sie werden's kaum glauben, aber hier in Hamburg sind's knapp 30 Grad. Wie ist denn das Wetter bei Ihnen?

Herr Werner: Ja, grüß Gott, liebe Hörer, liebe Frau Bitsch. Kalt isses. Hier auf dem Zugspitzgipfel haben wir etwa einen Meter Schnee, etwas weiter unten liegt ein dreiviertel Meter. Höchste Wintersaison zurzeit. Allerdings ohne Skibetrieb, muss ich sagen, gell?

Interviewerin: Aha, Wintersport ist also nicht möglich.

Herr Werner: Nein, dafür reicht's dann doch noch nicht.

Der bzw. die Lernende versteht, dass auf der Zugspitze ca. ein Meter Schnee liegt, dass man aber nicht Ski fahren kann.

Selektives Verstehen

Die Lernenden können

- bei längeren Äußerungen (Ansagen, Mitteilungen etc.) die wichtigen Details heraushören.

Beispiel:

Nach José Carreras und Plácido Domingo gastiert am Sonntag auch Luciano Pavarotti im Aschaffenburg Schloss Johannisburg. Wer Lust hat auf den Mann mit der außergewöhnlichen Stimme – Restkarten gibt es noch an der Abendkasse. Allerdings müssen die Fans bei Eintrittspreisen bis zu 200 Euro für Ihren Klassik-Genuss doch gehörig in die Tasche greifen.

Der bzw. die Lernende versteht, dass das Konzert von Pavarotti zwar noch nicht ausverkauft ist, dass man aber bis zu 200 Euro für eine Karte bezahlen muss.

Testformat

	Subtest	Ziel	Aufgabentyp	Zeit	
Schriftliche Prüfung	 1 Leseverstehen			90 Min.	
	Teil 1	Globalverstehen	5 Zuordnungsaufgaben		
	Teil 2	Detailverstehen	5 Multiple-Choice-Aufgaben		
	Teil 3	Selektives Verstehen	10 Zuordnungsaufgaben		
	 2 Sprachbausteine				
	Teil 1		10 Multiple-Choice-Aufgaben		
	Teil 2		10 Zuordnungsaufgaben		
	 3 Hörverstehen				ca. 20 Min.
	Teil 1	Globalverstehen	5 Richtig-Falsch-Aufgaben		
	Teil 2	Detailverstehen	10 Richtig-Falsch-Aufgaben		
Teil 3	Selektives Verstehen	5 Richtig-Falsch-Aufgaben			
	 4 Schriftlicher Ausdruck (Brief)			30 Min.	
	Schreiben eines (halb-)formellen Briefs (Auswahlmöglichkeit)				

	Vorbereitungszeit			20 Min.
Mündliche Prüfung	 5 Mündlicher Ausdruck			ca. 15 bzw. 25 Min.
	Teil 1	Präsentation	Prüfungsgespräch mit zwei oder drei Kandidaten	
	Teil 2	Diskussion		
	Teil 3	Problemlösung		

Bewertung, Gewichtung und Benotung

Vergleichen Sie die Lösungen der Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen in den Prüfungsteilen Leseverstehen, Sprachbausteine und Hörverstehen mit dem Lösungsschlüssel im Modelltest.

Die Punkvergabe ist wie folgt:

Leseverstehen, Teil 1	Aufgabe 1–5	je 5 Punkte
Leseverstehen, Teil 2	Aufgabe 6–10	je 5 Punkte
Leseverstehen, Teil 3	Aufgabe 11–20	je 2,5 Punkte
Sprachbausteine, Teil 1	Aufgabe 21–30	je 1,5 Punkte
Sprachbausteine, Teil 2	Aufgabe 31–40	je 1,5 Punkte
Hörverstehen, Teil 1	Aufgabe 41–45	je 5 Punkte
Hörverstehen, Teil 2	Aufgabe 46–55	je 2,5 Punkte
Hörverstehen, Teil 3	Aufgabe 56–60	je 5 Punkte

Für die Prüfungsteile Schriftlicher Ausdruck und Mündlicher Ausdruck vergeben Sie Punkte unter Zuhilfenahme der Bewertungskriterien (s. unten).

Tragen Sie die Punkte in das Bewertungsschema des Modelltests ein. Zählen Sie die jeweiligen Teilergebnisse der Schriftlichen und der Mündlichen Prüfung zusammen.

Um die Prüfung zu bestehen, muss der bzw. die Teilnehmende sowohl in der Schriftlichen als auch in der Mündlichen Prüfung jeweils 60 % der erreichbaren Höchstpunktzahl erzielen. Dies entspricht 135 Punkten in der Schriftlichen und 45 Punkten in der Mündlichen Prüfung.

Hat der bzw. die Teilnehmende in beiden Prüfungsteilen die erforderliche Mindestpunktzahl erreicht, können Sie das Gesamtergebnis berechnen, indem Sie die beiden Teilergebnisse addieren. Die Endnote errechnet sich wie folgt:

270–300 Punkte	sehr gut
240–269,5 Punkte	gut
210–239,5 Punkte	befriedigend
180–209,5 Punkte	ausreichend

Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen, die in einer tatsächlichen Prüfung einen der beiden Prüfungsteile (die Schriftliche oder die Mündliche Prüfung) entweder nicht bestanden oder nicht abgelegt haben, können den betreffenden Teil innerhalb des Kalenderjahres, in dem die Prüfung stattgefunden hat, oder im darauffolgenden Kalenderjahr wiederholen bzw. ablegen. Grundsätzlich können Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen die Gesamtprüfung beliebig oft wiederholen.

Bewertungskriterien

Schriftlicher Ausdruck (Brief)

Jeder Brief wird von zwei Bewertern bzw. Bewerberinnen bewertet.

Die Höchstpunktzahl für diesen Prüfungsteil beträgt 45 Punkte.

Bei einer Gesamtpunktzahl von 300 Punkten entspricht dies einer Gewichtung von 15 %.

Briefe werden nach folgenden drei Kriterien benotet:

- Kriterium 1: Behandlung des Schreibanlasses
- Kriterium 2: Kommunikative Gestaltung
- Kriterium 3: Formale Richtigkeit

Die Gesamtpunktzahl wird am Ende mit 3 multipliziert.

Kriterium 1: Behandlung des Schreibanlasses

Bewertet werden:

1. die Wahl von Textsorte und Register
2. die Berücksichtigung von mindestens zwei Leitpunkten und gegebenenfalls weiterer inhaltlicher Aspekte

Die Behandlung des Schreibanlasses ist

A	5	voll angemessen
B	3	im Großen und Ganzen angemessen
C	1	kaum noch akzeptabel
D	0	insgesamt nicht ausreichend

Kriterium 2: Kommunikative Gestaltung

Bewertet werden:

1. die Textorganisation
2. die Verknüpfung der Sätze / Äußerungseinheiten
3. die sprachliche Vielfalt
4. die Registertreue

Die kommunikative Gestaltung ist

A	5	voll angemessen
B	3	im Großen und Ganzen angemessen
C	1	kaum noch akzeptabel
D	0	insgesamt nicht ausreichend

Kriterium 3: Formale Richtigkeit

Bewertet werden Syntax, Morphologie und Orthographie.

Der Brief enthält

A	5	keine oder nur vereinzelte Fehler, die die Verwirklichung der Schreibabsicht aber nicht gefährden
B	3	wenige Fehler, die bei einmaligem Lesen die Verwirklichung der Schreibabsicht nicht gefährden
C	1	Fehler, die mehrmaliges Lesen erforderlich machen und so die Verwirklichung der Schreibabsicht deutlich gefährden
D	0	so viele Fehler, dass die Schreibabsicht nicht verwirklicht wird

Wie wird bewertet?

Kriterium 1: Aufgabenbewältigung

Der Text dokumentiert die Realisierung der Aufgabenstellung bezüglich halbformeller oder formeller Briefe oder E-Mails (Beschwerde, Bewerbung, Anfrage, Bitte um Information usw.). Die Realisierung ist sowohl inhaltlich als auch im Ausdruck dem Niveau B2 angemessen. Die eigene Meinung und Einstellung wird differenziert und adressatenbezogen dargestellt. Eine Reduktion inhaltlicher und sprachlicher Komplexität führt zu Abwertung.

Die Behandlung der Leitpunkte gilt als

- „voll angemessen“ (A), wenn mindestens drei Leitpunkte oder zwei Leitpunkte und ein weiterer Aspekt niveau- und adressatengerecht bearbeitet sind.
- „im Großen und Ganzen“ angemessen (B), wenn weniger als drei Leitpunkte und kein weiterer Aspekt oder nur ein Leitpunkt und nur ein weiterer Aspekt behandelt sind.
- „kaum noch akzeptabel“ (C), wenn nur ein Leitpunkt oder nur ein weiterer Aspekt bearbeitet sind.
- „insgesamt nicht ausreichend“ (D), wenn kein Leitpunkt und nur ansatzweise eigene Aspekte bearbeitet sind.

Eine angemessene Behandlung eines Leitpunktes bzw. eines frei gewählten Aspekts erfordert mehr als nur ein einziges Satzgefüge. Den einzelnen Leitpunkten kann auch sinnvoll in mehreren Satzgefügen widersprochen werden.

Bezieht sich der Text des Teilnehmenden nicht auf die Aufgabenstellung, gilt: „Thema verfehlt“. In diesem Fall wird „ja“ markiert und die Kriterien 1, 2 und 3 mit „D“.

Kriterium 2: Kommunikative Gestaltung

Bewertet werden sowohl Kohäsion als auch Kohärenz (Textlogik, Textsorte, Register, Wortschatzspektrum) unter anderem durch diskurssteuernde Verknüpfungselemente, die die Äußerungseinheiten zu einem semantischen Gefüge verbinden. Siehe auch:

Kann zusammenhängend und klar verständlich schreiben und dabei die üblichen Konventionen der Gestaltung und der Gliederung in Absätze einhalten. [GER, S. 118].

Üblicherweise werden alle landesüblichen Schreibkonventionen akzeptiert.

A wird nicht gegeben,

- wenn die Textsortenmerkmale halbformeller oder formeller Briefe bzw. E-Mails (z. B. Absender, Empfänger, Datum oder Betreffzeile) fehlen und das Wortschatzspektrum nicht voll angemessen ist.

B wird nicht gegeben,

- wenn das falsche Register gewählt wurde oder der Gebrauch schwankt.
- wenn das Wortschatzspektrum dem Niveau B2 nicht angemessen ist.
- wenn die Leitpunkte linear ohne logische Verknüpfung aufgelistet sind.

C oder **D** wird gegeben,

- bei Missachtung von Adressatenbezug und Register, besonders wenn der Brief oder die E-Mail an zentralen Stellen unklar bzw. widersprüchlich ist.

Kriterium 3: Formale Richtigkeit

Bei der Bewertung der Formalen Richtigkeit sind folgende Deskriptoren zu beachten:

Gute Beherrschung der Grammatik; macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen. [GER S. 114]

Rechtschreibung und Zeichensetzung sind hinreichend korrekt, können aber Einflüsse der Muttersprache zeigen. [GER, S. 118]

Wenn für **Kriterium 1** und/oder **Kriterium 3** „D“ vergeben wurde, wird der gesamte Text mit 0 Punkten bewertet.

Mündliche Prüfung

Die beiden Prüfer bzw. Prüferinnen bewerten die sprachlichen Leistungen unabhängig voneinander während der Prüfung. Nachdem die Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen den Raum verlassen haben, einigen sich die Prüfer bzw. Prüferinnen hinsichtlich der Bewertung.

Die mündlichen Leistungen werden nach folgenden vier Kriterien bewertet:

- Kriterium 1: Ausdrucksfähigkeit
- Kriterium 2: Aufgabenbewältigung
- Kriterium 3: Formale Richtigkeit
- Kriterium 4: Aussprache und Intonation

Kriterium 1: Ausdrucksfähigkeit

Bewertet werden:

1. die inhalts- und rollenbezogene Ausdrucksweise
2. die sprachliche Vielfalt
3. die Verwirklichung der Sprechabsicht

Die Ausdrucksfähigkeit ist

A	voll angemessen
B	im Großen und Ganzen angemessen
C	kaum noch akzeptabel
D	durchgehend nicht ausreichend

Kriterium 2: Aufgabenbewältigung

Bewertet werden:

1. die Gesprächsbeteiligung
2. die Verwendung von Strategien (Diskursstrategien und, falls erforderlich, Kompensationsstrategien)
3. die Flüssigkeit

Die Aufgabenbewältigung ist

A	voll angemessen
B	im Großen und Ganzen angemessen
C	kaum noch akzeptabel
D	durchgehend nicht ausreichend

Kriterium 3: Formale Richtigkeit

Bewertet werden Syntax und Morphologie.

Der Teilnehmer bzw. die Teilnehmerin macht

A	keine oder nur sehr vereinzelte Fehler
B	wenige Fehler, die die Verwirklichung der Redeabsicht aber nicht beeinträchtigen
C	viele Fehler, die die Verwirklichung der Redeabsicht erheblich beeinträchtigen
D	so viele Fehler, dass das Verständnis nicht mehr möglich ist

Kriterium 4: Aussprache und Intonation

Bewertet werden Aussprache und Intonation.

A	keine wesentlichen Abweichungen von der gesprochenen Standardsprache
B	Abweichungen von gesprochener Standardsprache, die aber die Verständlichkeit nicht beeinträchtigen
C	stärkere Abweichungen von gesprochener Standardsprache, die das Verständnis erschweren und z. B. erhöhte Konzentration erfordern
D	starke Abweichungen von gesprochener Standardsprache, die das Verständnis erheblich erschweren und stellenweise unmöglich machen

Berechnung des Teilergebnisses der Mündlichen Prüfung

Jeder der drei Testteile wird nach dem gleichen Muster für sich alleine gewertet. Die Notenstufen A-B-C-D entsprechen folgenden Punktzahlen:

Kriterium		A	B	C	D
1	Ausdrucksfähigkeit	7	5	3	0
2	Aufgabenbewältigung	7	5	3	0
3	Formale Richtigkeit	7	5	3	0
4	Aussprache / Intonation	4	2	1	0

Die Höchstpunktzahl je Teilaufgabe beträgt 25 Punkte.

Insgesamt sind in der Mündlichen Prüfung 75 Punkte erreichbar. Bei einer Gesamtpunktzahl von 300 Punkten entspricht dies einer Gewichtung von 25 %.

Testspezifikationen

1 Leseverstehen

Leseverstehen	
Dauer	90 Minuten (einschließlich Subtest „Sprachbausteine“)
Aufbau	Teil 1 und 3: Arbeitsanweisung Items Lesetexte Teil 2: Arbeitsanweisung Lesetexte Items
Zielsetzung des Testteils	Verstehen von Lexik und Idiomatik in Textzusammenhängen; Hauptinhalte (auch bei Wortschatzlücken) bzw. Detailinhalte eines Textes und die Funktion seiner Aussagen verstehen, orientiert am Niveau B2 lt. GER.
Zahl der Items	insgesamt: 20 Teil 1: 5 Teil 2: 5 Teil 3: 10
Aufgabentypen	Teil 1: Zuordnung Teil 2: 3er Multiple Choice Teil 3: richtig-falsch Wahlaufgabe
Ziel der Items	Teil 1: Globalverstehen Teil 2: Detailverstehen Teil 3: Selektivverstehen
Fokussierung der Items	Items sind klar voneinander abgegrenzt. Items sind klar fokussierbar. Items folgen nicht dem Textverlauf (Teil 1 und 3, bei Teil 2 ist eine vom Text abweichende Folge auch möglich).

Gestaltung der Items	<p>Teil 1 Zu den fünf Texten werden 10 Items in Form von Überschriften erstellt. – Von diesen 10 Items werden fünf als Richtig-Items und fünf als Falsch-Items (=Distraktoren) konzipiert. – Die Items zielen auf die zentralen Aussagen des Texts.</p> <p>Teil 2 Die Aufgabe besteht aus fünf dreiteiligen Multiple-Choice-Items, die von einem „Stem“ eingeleitet werden. – In jedem Item ist nur eine Aussage richtig, die beiden anderen dienen als Distraktoren. – Die Reihenfolge der Items muss nicht der Reihenfolge der Informationen im Text entsprechen.</p> <p>Teil 3 Zu 12 Annoncen werden 10 Aussagen in Form von knappen, TN-relevanten Situationen erstellt. – Die Aussagen sollten als personalisierte Handlungsaufforderungen formuliert sein, z.B.: „Sie möchten...“, „Sie suchen...“, Sie sind ... und wollen“. – Es darf nur ein passendes Inserat pro „richtig“- Item geben. Die Aussage muss daher so formuliert sein, dass alle anderen Inserate ausgeschlossen werden können.</p>
Textgattungen	<p>Teil 1 fünf authentische Texte, in denen zwei bis drei unterschiedliche, aber nahverwandte Themen behandelt werden. Als Textsorten kommen in Frage: Zeitungsartikel und Berichte zu unterschiedlichen (populärwissenschaftlichen) Themen, Buchbesprechungen bzw. -kritiken, Informationen aus Broschüren oder Zeitschriften, Ratgeber-Texte etc.</p> <p>Teil 2 Ein oder auch zwei authentische Texte. Geeignet sind Zeitungs- und Zeitschriftenartikel über allgemein interessierende oder populärwissenschaftliche Themen.</p> <p>Teil 3 Zwölf kurze, informative Texte zu drei Themen. Es kann sich dabei um Werbetexte, Inserate, Abschnitte aus Informationsbroschüren, Kultur- und Fernsehprogrammen etc. handeln.</p>
Länge der Texte	<p>Teil 1: 750–800 Wörter Teil 2: 600–700 Wörter Teil 3: 1000 Wörter</p>
Textquellen	Zeitungen, Zeitschriften, Internet und Broschüren
Authentizität* der Texte	hoch, aber zu Prüfungszwecken bearbeitet
Sprachliche Gestaltung der Texte	Kann bezüglich Wortschatz und morpho-syntaktischer Strukturen zum Teil über die auf B2-Niveau zu erwartenden Anforderungen hinausgehen, die Formulierung der Items sollte sich allerdings innerhalb dieses Niveaus bewegen.

Themenbereiche	Folgende 16 Themenfelder sind für die Zertifikatsstufe verbindlich: 1 Person 2 Menschlicher Körper/Gesundheit/Körperpflege 3 Wohnen 4 Orte 5 Tägliches Leben 6 Essen und Trinken 7 Erziehung/Ausbildung/Lernen 8 Arbeit und Beruf 9 Geschäfte/Handel/Konsum 10 Dienstleistungen 11 Natur und Umwelt 12 Reise und Verkehr 13 Freizeit und Unterhaltung 14 Medien und moderne Informationstechniken 15 Gesellschaft/Staat/Internationale Organisationen 16 Beziehungen zu anderen Menschen und Kulturen
Zu vergebende Punkte	Teil 1: je Item 5 Punkte Teil 2: je Item 5 Punkte Teil 3: je Item 2,5 Punkte
Gewichtung	LV insg. 75 Punkte /300 = 25 %
Bewertung	Automatisiert, Ermittlung des Punktscores via Datenbank
Bekanntgabe der Ergebnisse	erreichter Punktwert wird je Teilprüfung auf dem Zertifikat ausgewiesen
Verfügbarkeit des Modelltests	www.telc.net

* „Authentisch“ meint hier und im Folgenden, sofern nicht anders vermerkt: die Texte können verändert (gekürzt, auch vereinfacht) werden, aber nur so, dass sie von Muttersprachlerinnen und Muttersprachlern noch als authentisch eingeschätzt werden würden.

2 Sprachbausteine

Sprachbausteine	
Dauer	90 Minuten (zusammen mit Subtest „Leseverstehen“)
Aufbau	Teil 1 Arbeitsanweisung Textinput Items Teil 2 Arbeitsanweisung Textinput Items
Zielsetzung des Testteils	Einbetten von grammatischen und lexikalischen Bausteinen in allgemeinsprachliche Textzusammenhänge Zahl der Items Teil 1: 10 Teil 2: 10
Aufgabentypen	Teil 1 3er Multiple Choice mit je einem oder zwei Wörtern Teil 2 „Schüttelkasten“ (multiple matching) mit 15 Optionen
Ziel der Items	Teil 1: Anwendung grammatischer Strukturen in allgemeinsprachlicher Idiomatik, Deklinationsendungen, Präpositionen, Verben mit festen Präpositionen, Tempora, Konjunktionen, Subjunktionen, Pronomen, Pronominaladverbien, Modi etc. (morpho-syntaktische Strukturen) Teil 2: Anwendung von Lexik in allgemeinsprachlicher Idiomatik
Fokussierung der Items	Teil 1 Items folgen dem Textverlauf. Items sind klar fokussierbar. Teil 2 Items sind alphabetisch sortiert. Items sind klar fokussierbar.
Gestaltung der Items	Teil 1 Zehn Wörter sind in jedem Text gekennzeichnet. Die Wörter sind „richtig“ oder „falsch“. Die Teilnehmenden müssen entscheiden, welche der Antworten aus den Dreier-Multiple-Choice-Optionen zu wählen sind. Teil 2 Der Subtest besteht aus 10 Items (Lücken im Text). Aus einem Angebot von 15 Wörtern und Ausdrücken müssen die passenden ausgewählt werden („multiple matching“). Als Items eignen sich: Elemente aus festen (aber gebräuchlichen) Verbindungen (z. B. etwas in Frage stellen), Konnektoren, Modal- und Abtönungspartikel, Modalverben, Fragepronomen etc., wobei zu bedenken ist, dass es um Entscheidungen auf lexikalischer Ebene geht. Anzustreben ist eine Mischung aus verschiedenen Wortarten.

Textgattungen	<p>Teil 1 Halbformelle und informelle Korrespondenz (Brief, E-Mail, Fax, Bestellungen, Beschwerden)</p> <p>Teil 2 Zeitungs- und Zeitschriftenartikel allgemeinen oder populärwissenschaftlichen Charakters</p>
Länge der Texte	jeweils ca. 250 Wörter
Textquellen	Halbformelle und informelle Briefe und Artikel aus Zeitungen, Zeitschriften, Internet, Broschüren; reale Briefe
Authentizität der Texte	hoch, aber zu Prüfungszwecken bearbeitet
Sprachliche Gestaltung der Texte	In Lexik und Grammatik B2. Lexik darf auch über B2 liegen.
Themenbereiche	<p>Folgende 16 Themenfelder sind für die Zertifikatsstufe verbindlich:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 Person 2 Menschlicher Körper/Gesundheit/Körperpflege 3 Wohnen 4 Orte 5 Tägliches Leben 6 Essen und Trinken 7 Erziehung/Ausbildung/Lernen 8 Arbeit und Beruf 9 Geschäfte/Handel/Konsum 10 Dienstleistungen 11 Natur und Umwelt 12 Reise und Verkehr 13 Freizeit und Unterhaltung 14 Medien und moderne Informationstechniken 15 Gesellschaft/Staat/Internationale Organisationen 16 Beziehungen zu anderen Menschen und Kulturen
Zu vergebende Punkte	je Item 1,5 Punkte
Gewichtung	insg. 30 Punkte / 300 = 10 %
Bewertung	Automatisiert, Ermittlung des Punktscores via Datenbank
Bekanntgabe der Ergebnisse	erreichter Punktwert wird je Teilprüfung auf dem Zertifikat ausgewiesen
Verfügbarkeit des Modelltests	www.telc.net

3 Hörverstehen

Hörverstehen	
Dauer	20 Minuten
Aufbau	Teil 1, 2 und 3
	Arbeitsanweisung Hörtext Items
Zielsetzung des Testteils	Verstehen allgemeinsprachlicher Gespräche; Detailinhalte eines gehörten Textes und die Funktion seiner Aussagen verstehen.
Zahl der Items	Teil 1: 5 Teil 2: 10 Teil 3: 5
Aufgabentypen	richtig/falsch-Items
Ziel der Items	Teil 1: Globalverstehen Teil 2: Detailverstehen Teil 3: Selektives Verstehen
Fokussierung der Items	Items folgen dem Textverlauf. Items sind klar voneinander abgegrenzt. Items sind klar fokussierbar.
Gestaltung der Items	<p>Teil 1</p> <ul style="list-style-type: none"> – Der Hörtext wird einmal abgespielt. – Insgesamt werden 5 Items in Form von Stellungnahmen / Behauptungen (statements) erstellt, die sich auf sechs Meldungen beziehen. Zu einer Meldung gibt es kein Statement, sie dient als Distraktor. – Jedes Item muss eine klare Richtig-Falsch Entscheidung ermöglichen, wobei „richtig“ „wird im Text gesagt“ und „falsch“ „wird im Text nicht gesagt“ bedeuten. – Die Reihenfolge der Items entspricht der Abfolge der Meldungen. <p>Teil 2</p> <ul style="list-style-type: none"> – Der Hörtext wird einmal abgespielt. – Benötigt werden 10 Aussagen, die sich auf den Hörtext beziehen. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen müssen entscheiden, ob die Aussagen richtig oder falsch sind, wobei „richtig“ „wird im Text gesagt“ und „falsch“ „wird im Text nicht gesagt“ bedeuten. <p>Die Reihenfolge der Items entspricht der Abfolge der Informationen im Hörtext.</p> <p>Teil 3</p> <ul style="list-style-type: none"> – Der Hörtext wird einmal abgespielt. – Benötigt werden fünf Richtig- / Falsch-Items in Form von Feststellungen / Behauptungen (statements), die sich auf situierte Hörtexte beziehen. Für die Konstruktion der Items gelten folgende Kriterien: – Die Hörtexte bestehen aus einer Situierung (z. B. „Sie befinden sich ... und hören ...“, „Sie wollen ... und rufen bei ... an.“) und der eigentlichen Meldung, Ansage etc. – Die Reihenfolge der Items entspricht der Abfolge der fünf Hörtexte.

Textgattungen	<p>Teil 1 Sechs Meldungen einer Nachrichtensendung zu den Themen „Aktuelles“, „Politik“, „Wirtschaft“, „Kultur“, „Sport“ etc. und einer kurzen Einleitung, die zur Situierung der Szenen dient.</p> <p>Teil 2 Ein authentischer Hörtext mit mehreren Sprechenden. Es kann sich dabei um ein Radiointerview oder um ein Gespräch mit narrativem Charakter handeln. Wie bei einem Radiofeature üblich, gibt es in der Regel eine An- und Abmoderation. Die Themen sollten allgemeiner oder populärwissenschaftlicher Natur sein.</p> <p>Teil 3 Fünf authentische Hörtexte wie Durchsagen an verschiedenen Orten (Hotel, Bahnhof, Flughafen etc.), Radiomeldungen (Verkehrsinformation, Veranstaltungshinweis, Wetterbericht, Quizmeldung etc.). Jeder Text wird durch eine kurze Einleitung situiert.</p>
Länge der Texte	<p>Teil 1: insgesamt 600–700 Wörter Teil 2: ca. 1000 Wörter Teil 3: je Text ca. 70 Wörter</p>
Textquellen	mitgehörte Gespräche, Radiobeiträge, Zeitschriften und Internetseiten
Authentizität der Texte	hoch, aber zu Prüfungszwecken bearbeitet; Gespräch ggf. selbst verfasst
Sprachliche Gestaltung der Texte	Kann bezüglich Wortschatz und morpho-syntaktischer Strukturen zum Teil über die auf B2-Niveau zu erwartenden Anforderungen hinausgehen. Das sprachliche Niveau der Items sollte allerdings innerhalb dieses Niveaus liegen.
Themenbereiche	<p>Folgende 16 Themenfelder sind für die Zertifikatsstufe verbindlich:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1 Person 2 Menschlicher Körper/Gesundheit/Körperpflege 3 Wohnen 4 Orte 5 Tägliches Leben 6 Essen und Trinken 7 Erziehung/Ausbildung/Lernen 8 Arbeit und Beruf 9 Geschäfte/Handel/Konsum 10 Dienstleistungen 11 Natur und Umwelt 12 Reise und Verkehr 13 Freizeit und Unterhaltung 14 Medien und moderne Informationstechniken 15 Gesellschaft/Staat/Internationale Organisationen 16 Beziehungen zu anderen Menschen und Kulturen

Zu vergebende Punkte	Teil 1: je Item 5 Punkte Teil 2: je Item 2,5 Punkte Teil 3: je Item 5 Punkte
Gewichtung	HV insg. 75 Punkte / 300 = 25 %
Bewertung	Automatisiert, Ermittlung des Punktscores via Datenbank
Bekanntgabe der Ergebnisse	erreichter Punktwert wird je Teilprüfung auf dem Zertifikat ausgewiesen
Verfügbarkeit des Modelltests	www.telc.net

4 Schriftlicher Ausdruck

Schriftlicher Ausdruck	
Dauer	30 Minuten
Aufbau	Arbeitsanweisung / situative Einbettung (1–3 Sätze), Aus zwei Aufgaben mit Textinput (Anzeige, Brief und/oder Postwurfsendung etc.) kann eine zur Bearbeitung ausgewählt werden. Je eine Arbeitsanweisung zum Schreiben einer formellen oder halbformellen Mitteilung, vier Leitpunkte.
Zielsetzung des Testteils	Im Rahmen der schriftlich zu realisierenden Szenarien formelle und halbformelle Briefe sowohl inhaltlich als auch im Ausdruck angemessen sowie sprachlich weitgehend regelgerecht schreiben können. Eigene Meinungen und Einstellungen, Haltungen und Wertungen differenziert und adressatenbezogen ausdrücken können.
Input	Als Reaktion auf eine Anzeige, einen Brief, eine Postwurfsendung etc. sollen die Teilnehmenden einen formellen oder halbformellen Brief (Bewerbung, Beschwerde, ausführliche Bitte um Informationsmaterial, Stellungnahme etc.) von mindestens 150 Wörtern schreiben.
Länge der Texte	maximal 150 Wörter
Textquellen	Im Internet, Zeitungen oder in Zeitschriften enthaltene Briefe, Anzeigen etc.
Authentizität der Texte	hoch, aber zu Prüfungszwecken bearbeitet; ggf. selbst geschrieben
Sprachliche Gestaltung der Texte	Da an dieser Stelle nicht Leseverstehen geprüft werden soll, sollte der Input das Anforderungsprofil des B2-Niveaus nicht überschreiten.
Themenbereiche	zielgruppenspezifische allgemeinsprachliche Themen
Aufgabe	Es stehen zwei Briefaufgaben mit entsprechenden Inputs zur Verfügung, aus denen eine ausgewählt werden kann. Der Input wird in der Regel durch einen Einleitungssatz situiert. Zu jedem Brief gibt es vier Items in Form von Leitpunkten. Basierend auf dem Input verfassen die Teilnehmenden eine Mitteilung von mindestens 150 Wörtern. Dabei müssen sie mindestens drei Themen bearbeiten, von denen mindestens zwei durch die Leitpunkte vorgegeben sind. Es ist auch möglich, alle drei thematischen Schwerpunkte anhand der Leitpunkte abzuarbeiten.
Zu vergebende Punkte	15 Punkte, die mit 3 multipliziert werden

Gewichtung	SA insg. 45 Punkte / 300 = 15 %
Bewertung	durch Briefbewerter
Bekanntgabe der Ergebnisse	erreichter Punktwert wird je Teilprüfung auf dem Zertifikat ausgewiesen
Verfügbarkeit des Modelltests	www.telc.net

5 Mündlicher Ausdruck

Mündlicher Ausdruck	
Dauer	15 Minuten für die Paarprüfung, 20 Minuten Vorbereitungszeit (mit beliebigem Wörterbuch)
Aufbau	<p>Vorspann: Kontaktaufnahme (wird nicht bewertet)</p> <p>Teil 1, Präsentation Arbeitsanweisung, Themen</p> <p>Teil 2, Diskussion Arbeitsanweisung, Text</p> <p>Teil 3, Problemlösung Arbeitsanweisung, Thema für den Dialog</p> <p>Die Mündliche Prüfung kann als Paar- oder Einzelprüfung durchgeführt werden, bei der zwei Gesprächspartner drei Aufgaben lösen, und zwar möglichst selbstständig bzw. nur mit minimaler Unterstützung der Prüfenden.</p> <p>Zur Vorbereitung auf die Mündliche Prüfung erhalten die Gesprächspartner Aufgabenblätter für jeden Prüfungsteil.</p>
Zielsetzung des Testteils	Kommunikatives Bewältigen alltagspraktischer Gespräche
Aufgabentypen	Teil 1: Monolog mit Nachfragen Teil 2: Dialog Teil 3: Dialog
Ziel der Items	<p>Teil 1 zusammenhängend über ein Ereignis/Erlebnis aus dem eigenen Erfahrungskontext sprechen und ggf. Rückfragen zur Präsentation der Gesprächspartner bzw. Gesprächspartnerinnen stellen.</p> <p>Teil 2 Auf der Basis eines in der Vorbereitungszeit gelesenen Texts Argumente aufgreifen, darstellen und darüber eine kontroverse Diskussion führen. Dabei sollten auch eigene Erfahrungen und Haltungen eingebracht werden.</p> <p>Teil 3 Sich hinsichtlich einer gestellten Aufgabe oder eines durchzuführenden Vorhabens absprechen und gemeinsam Lösungsschritte finden.</p>
Fokussierung der Items	Leitfragen und Inputtext fokussieren auf die Aufgabenstellung

Art der Items	<p>Teil 1 Liste mit fünf Themen, aus denen eines ausgewählt werden soll. Die Themen kommen aus dem unmittelbaren Erfahrungsbereich der Teilnehmenden, bevorzugt aus den folgenden Bereichen: Buch, Film, Konzert, Reise oder Sportveranstaltung.</p> <p>Teil 2 Ein Zeitungs- oder Zeitschriftenartikel über ein Thema von allgemeinem Interesse, zu dem die Teilnehmenden eigene Erfahrungen beitragen können. Das Thema sollte möglichst in seinem Für und Wider bzw. unter unterschiedlichen, auch kontroversen Gesichtspunkten dargestellt sein. Die Teilnehmenden diskutieren anhand der gleichen Textvorlage.</p> <p>Teil 3 Eine Situierung mit einer Aufgabenstellung, für die eine gemeinsame Lösung oder ein gemeinsam zu bewältigender Handlungsablauf zu entwickeln ist. In Frage kommen Themen wie die Organisation eines Ausflugs, einer Party, eines Kindergeburtstags etc. oder die Vorbereitung einer Reise, einer Spendenaktion, einer Sportveranstaltung etc. Situierung und Vorgabe sind für beide Teilnehmer oder Teilnehmerinnen identisch.</p>
Textgattungen	Teil 2 Zeitungs- oder Zeitschriftenartikel über ein Thema von allgemeinem Interesse
Länge der Texte	Teil 2 max. 350 Wörter
Textquellen	Zeitschriften, Zeitungen, Internet
Authentizität der Texte	möglichst hoch
Sprachliche Gestaltung der Texte	Teil 2 Da es sich bei dem Input-Text vor allem um einen Sprech Anlass handelt, sollte er die auf B2-Niveau zu erwartenden Anforderungen nicht überschreiten. Wichtig ist nicht so sehr der Schwierigkeitsgrad des Texts, sondern vielmehr seine Eignung für Stellungnahmen und eine kontrovers geführte Diskussion.
Themenbereiche	zielgruppenspezifische allgemeinsprachliche Themen
Zu vergebende Punkte	je Prüfungsteil 25 Punkte, zusammen 75 Punkte
Gewichtung	MA 75 Punkte = 25%
Bewertung	durch 2 Prüfer anhand von Bewertungsrastern
Bekanntgabe der Ergebnisse	erreichter Punktwert wird auf dem Zertifikat ausgewiesen
Verfügbarkeit des Modelltests	www.telc.net

ENGLISH

- C2** telc English C2

- C1** telc English C1

- B2-C1** telc English B2-C1 Business
telc English B2-C1 University

- B2** telc English B2
telc English B2 School
telc English B2 Business
telc English B2 Technical

- B1-B2** telc English B1-B2
telc English B1-B2 Business

- B1** telc English B1
telc English B1 School
telc English B1 Business
telc English B1 Hotel and Restaurant

- A2-B1** telc English A2-B1
telc English A2-B1 School
telc English A2-B1 Business

- A2** telc English A2
telc English A2 School

- A1** telc English A1
telc English A1 Junior

ITALIANO

- B2** telc Italiano B2

- B1** telc Italiano B1

- A2** telc Italiano A2

- A1** telc Italiano A1

ČESKÝ JAZYK

- B1** telc Český jazyk B1

PORTUGUÊS

- B1** telc Português B1

DEUTSCH

- C2** telc Deutsch C2

- C1** telc Deutsch C1
telc Deutsch C1 Beruf
telc Deutsch C1 Hochschule

- B2-C1** telc Deutsch B2-C1 Medizin

- B2** telc Deutsch B2+ Beruf
telc Deutsch B2

- B1-B2** telc Deutsch B1-B2 Pflege

- B1** telc Deutsch B1+ Beruf
Zertifikat Deutsch
Zertifikat Deutsch für Jugendliche

- A2-B1** Deutsch-Test für Zuwanderer

- A2** telc Deutsch A2+ Beruf
Start Deutsch 2
telc Deutsch A2 Schule

- A1** Start Deutsch 1
telc Deutsch A1 Junior

ESPAÑOL

- B2** telc Español B2
telc Español B2 Escuela

- B1** telc Español B1
telc Español B1 Escuela

- A2** telc Español A2
telc Español A2 Escuela

- A1** telc Español A1
telc Español A1 Júnior

JĘZYK POLSKI

- B1-B2** telc Język polski B1-B2 Szkoła

TÜRKÇE

- C1** telc Türkçe C1

- B2** telc Türkçe B2
telc Türkçe B2 Okul

- B1** telc Türkçe B1
telc Türkçe B1 Okul

- A2** telc Türkçe A2
telc Türkçe A2 Okul
telc Türkçe A2 İlkokul

- A1** telc Türkçe A1

FRANÇAIS

- B2** telc Français B2

- B1** telc Français B1
telc Français B1 Ecole
telc Français B1 pour la Profession

- A2** telc Français A2
telc Français A2 Ecole

- A1** telc Français A1
telc Français A1 Junior

РУССКИЙ ЯЗЫК

- B2** telc Русский язык B2

- B1** telc Русский язык B1

- A2** telc Русский язык A2

- A1** telc Русский язык A1

اللغة العربية

- B1** telc اللغة العربية B1

Übungstests zu allen Prüfungen können Sie kostenlos unter www.telc.net herunterladen.

HANDBUCH

DEUTSCH B2

Klar verständliche und standardisierte Aufgabenstellungen, ein standardisiertes Anforderungsprofil in Gestalt von Lernzielen in Verbindung mit einer europaweit einheitlichen Bewertung nach allgemein verbindlichen und objektiven Kriterien – das sind die unverwechselbaren Qualitätsmerkmale aller Deutschprüfungen von telc. Dieses Handbuch liefert eine theoretische Begründung der Prüfung. Die Testspezifikationen sorgen in Zusammenhang mit dem Übungstest für Transparenz in Bezug auf Aufgabentypen und Inhalte, die in den Echtttestversionen vorkommen können.